

## Der Türkeibesuch 2006 von Papst Benedikt XVI.

*Ende 2006, zweieinhalb Monate nach der „Regensburger Rede“, besuchte Papst Benedikt XVI., der am 31.12.2022 verstorben ist, die Türkei.*

*Dieser Besuch brachte ihm viele Sympathien und viele zunächst kritische Stimmen beurteilten nun die Rede neu. Wir bringen hier Ausschnitte im Hinblick auf die politische und interreligiöse Seite des Besuches aus dem damaligen Bericht im Georgsblatt (GB 12/2006):*

Papst Benedikt hat eine positive Bilanz seiner Türkeireise gezogen. Mit den politischen Spitzenvertretern des Landes herrsche Einvernehmen über die Notwendigkeit der Gewissens- und Religionsfreiheit, betonte der Papst bei der Generalaudienz am 5. Dezember im Vatikan. Die Türkei solle eine *Brücke der Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen West und Ost* werden.

Als wichtigen Teil der Reise wertete Benedikt XVI. die Unterredungen mit Staatspräsident Ahmed Necdet Sezer, Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan und dem Leiter des staatlichen Religionsamtes, Prof. Ali Bardakoğlu. Diese Begegnungen seien im Blick auf die muslimische Bevölkerungsmehrheit besonders bedeutsam gewesen.

Seinen ursprünglich nicht vorgesehenen Besuch in der Blauen Moschee führte der Papst auf die *göttliche Vorsehung* zurück. Er habe einige Minuten in Sammlung an diesem Ort des Gebets verweilt und sich an den einzigen Herrn des Himmels und der Erde und den Vater der ganzen Menschheit gewandt. *Mögen sich alle Glaubenden als seine Geschöpfe erkennen und ein Zeugnis wahrer Freundschaft geben*, sagte Benedikt XVI.

### Die Sprache der Bilder

Die Sprache der Bilder [die in den Begegnungen mit Patriarch Bartholmaios deutlich wurde] wurde aber auch in Nachbetrachtungen vieler türkischer Kommentatoren betont. Die eher laizistisch Orientierten freuten sich, dass der Papst beim Besuch des Atatürk-Mausoleums in Ankara einen Satz des Republikgründers ins Goldene Buch schrieb: *Frieden im eigenen Land, Frieden in der Welt*. Auch die Tatsache, dass jugendliche Katholiken in Ephesus die türkische Fahne mit sich trugen, der

Papst diese dann in die eigene Hand nahm und schwenkte, wurde sehr gut aufgenommen und Bilder davon werden wohl auch in zukünftigen türkischen Publikationen zu finden sein.

Die Muslime aber gewann der Papst, als er die Sultanahmet-Moschee (*Blaue Moschee*) in Istanbul besuchte und dabei ein stilles, persönliches Gebet vollzog. Der Islam unterscheidet ja – wie das Christentum – zwischen dem rituellen Gebet und dem persönlichen, innerlichen Gebet.

Der Großmufti von Istanbul, Mustafa Çağrıçı, wurde in den Medien mit den Worten zitiert: *Der Papst hat den Muslimen eine Botschaft gesandt, auch wenn diese nicht in Worte gefasst war*. Einer der angesehensten islamischen Denker des Landes, Prof. Hüseyin Hatemi, erklärte in einer Fernsehdiskussion, dass er zwar nach der Regensburger Rede betroffen gewesen sei, aber jetzt *sich entschlossen habe, diesen Papst gern zu haben*. In einem Artikel in der gemäßigt islamischen Zeitung *Yeni Şafak* schrieb er sogar, dass er lieber sich mit Christen, die voller Liebe zu Jesus und Maria seien, gemeinsam sehen wolle, als mit Geschöpfen, die anderen gegenüber voller Hass seien.



*Alexander Zabini und Sr. Berlinde mit Papst Benedikt*

Mit der Geste des Gebets hat der Papst sein mehrfach geäußertes Bekenntnis zu einem *authentischen Dialog* mit dem Islam kraftvoll unterstrichen.

Endgültig die Herzen erobert haben dürfte Benedikt XVI., als er bei der Verabschiedung auf dem Flughafen in Istanbul sagte: *Ich habe tiefe Dankbarkeit in meinem Herzen, und ein Teil meines Herzens bleibt in Istanbul*.